

ampuls

Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 3 · November 2005

Schwerpunkt

Forstwartlehre: Eine bewährte Ausbildung wird sanft erneuert

Was bisher Reglement hiess, wird bald «Bildungsverordnung» heissen. Für die Forstwartausbildung liegt diese nun im Entwurf vor. Sie formuliert Ziele und Rahmenbedingungen für Berufsschule, betriebliche Ausbildung und Einführungskurse. Im Klartext: Die Kernkompetenzen der Forstwarte sollen weiterhin bei der Holzernte, der Waldpflege und im forstlichen Bauwesen liegen. Daneben will man den Bereichen Holzernteverfahren und Logistik, Ökologie, Rapportwesen und Öffentlichkeitsarbeit in der Grundausbildung mehr Gewicht verleihen. Nicht aufgenommen wird die Ausbildung zum Seilschlepperfahrer.

Seit März 2005 ist die von den Organisationen der Arbeitswelt Wald (OdA Wald) eingesetzte Reformkommission daran, eine neue Bildungsverordnung für den Forstwart zu erarbeiten. Dieses Regelwerk für die Grundausbildung besteht aus zwei Teilen und umfasst neben der eigentlichen Verordnung einen Bildungsplan mit allen Bildungszielen, Angaben zu den Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfungen), einer Lektionentafel für die Berufsschule und den Rahmenbedingungen der überbetrieblichen Kurse. Es wird davon ausgegangen, dass die Verordnung alle zehn Jahre und der Bildungsplan jeweils nach rund fünf Jahren überarbeitet wird.



Inhalt

- 1 Forstwartlehre: Eine bewährte Ausbildung wird sanft erneuert
- 2 Editorial
- 3 Fortsetzung Schwerpunkt
- 4 Was bringt das neue Berufsbildungsgesetz?
- 5 Erste Fachausweise für Seilkran-Einsatzleiter
- 6 Interviews
- 7 CODOC-News
Kurznachrichten
- 8 Umfrage: Was muss ein Forstwart unbedingt können?

Impressum

Herausgeberin:
CODOC Koordinations- und Dokumentationsstelle
für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion: Eva Holz (eho) und Rolf Dürig
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung,
Basel

Die nächste Nummer von amPuls erscheint
im April 2006.
Redaktionsschluss: 28. Februar 2006

Editorial

Altbewährtes und Neues unter einem Dach

Warum in der Forstwartausbildung etwas erneuern, das sich bewährt hat und gut ist? Diese Frage wurde mir schon öfters von Forstleuten gestellt, welche in der Ausbildung tätig sind.

Bereits vor einigen Jahren hat man festgestellt, dass das Ausbildungsreglement den heutigen Ansprüchen zum Teil nicht mehr gerecht wird. In der Folge wurde bei verschiedenen Akteuren der Grundausbildung nachgefragt, wo es einerseits Verbesserungsansätze gibt und was andererseits erhalten werden soll. Auswirkungen dieser Umfragen lesen Sie im Hauptartikel der vorliegenden amPuls-Ausgabe. Dass das heutige Ausbildungsreglement den neuen Anforderungen angepasst werden muss, zeigen auch die Aussagen der in diesem Heft zitierten Forstwartlehrlinge.

Die neu gestaltete Ausbildung setzt nebst wichtigen Ergänzungen vor allem auf Bewährtes. Für einige gehen die Erneuerungen zu weit, für manche ist das Bewährte zu bewährt. Im Grossen und Ganzen konnte aber in der Reformkommission für alle Themen eine Lösung gefunden werden, die sämtliche Beteiligten unter Kompromissen akzeptieren können. Die Voten der Verbandsvertreter gegenüber amPuls machen deutlich, dass man sich in den relevanten Punkten einig ist.

Ich bin überzeugt, dass mit der neuen Bildungsverordnung ein Werkzeug vorliegen wird, welches die zukünftigen Forstwarte mit dem nötigen Können und Wissen ausrüstet.

Thomas Peter, Forstwart,
Präsident Reformkommission Forstwarte

Einen umfangreichen und zentralen Teil stellen im Bildungsplan die Bildungsziele dar, welche für die Berufsschule, den Lehrbetrieb und die überbetrieblichen Kurse erarbeitet und aufeinander abgestimmt werden mussten. Diese beschreiben die am Ende der Lehrzeit erworbenen Kompetenzen des Forstwartes.

Arbeitsgruppe hat jahrelang Vorarbeit geleistet

Beim Erarbeiten der Bildungsziele stützte sich die Reformkommission weitgehend auf die Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe der Eidg. Forstlichen Ausbildungskommission EFAK, die sich in den letzten Jahren intensiv mit dem zukünftigen Berufsbild des Forstwartes befasst hat. Sie führte in der forstlichen Praxis, bei Verbänden und in den Kantonen verschiedene Umfragen durch. Daraus ging klar hervor, dass der Forstwart auch in Zukunft während dreier Lehrjahre zum handwerklichen Facharbeiter im Wald und in den angrenzenden Ökosystemen ausgebildet werden soll und seine Kernkompetenzen weiterhin in der Holzernte, in der Waldpflege und im forstlichen Bauwesen liegen müssen. Mit diesen klaren Vorgaben versuchte die Reformkommission, die Fachkompetenzen des Forstwartes dem veränderten Umfeld und damit den Erfordernissen der Praxis anzupassen und auch die Rahmenbedingungen der Ausbildung so weit wie möglich zu verbessern.

Stärkerer Einbezug verschiedener Holzernteverfahren

Im Bildungsplan, der mittlerweile im Entwurf vorliegt, wird die Holzernte nach wie vor den grössten Teil der Ausbildung beanspruchen. Zu den wichtigen Neuerungen in der Ausbildung zählt dabei der stärkere Einbezug verschiedener Holzernteverfahren. Die einzelnen Arbeitstechniken und Methoden sollen dabei als zusammenhängende Teilarbeiten ausgeführt werden. Voraussetzung dafür sind bessere Kenntnisse über Holzernteverfahren und auch einfaches Grundlagenwissen im Bereich der Logistik. Der Rückegehilfe, der das Holz an den Seilschlepper anhängt, soll nicht mehr in der bisherigen Form ausgebildet werden. Die entsprechenden Kenntnisse werden neu innerhalb der gebräuchlichen Arbeitsverfahren vermittelt.

Ökologisches Verständnis wird besser geschult

Lange Zeit war man sich in der Reformkommission nicht einig darüber, ob Forstwartlehrlinge in Zukunft auch zum Seilschlepperfahrer ausgebildet werden sollen. Diese Forderung wurde von den Forstunternehmern schon in den letzten Jahren eingebracht und



Neben den Fachkompetenzen müssen in der Ausbildung auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen gefördert werden.

führt nun im Rahmen der Bildungsreform erneut zu Diskussionen. Die «OdA Wald» haben im vergangenen August entschieden, dass diese Ausbildung nicht in die 3-jährige Lehre integriert wird.

Neu integriert sind dafür die Anlage und die Pflege von Biotopen, Hecken, Naturschutzgebieten und Waldrändern. Die notwendigen Fachkompetenzen eignet sich der Forstwart zum grössten Teil in den Bereichen Waldverjüngung und Waldpflege an. Zusätzlich geschult werden muss darum hauptsächlich noch sein ökologisches Verständnis.

Mehr Gewicht für Rapportwesen und Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich des Bauwesens hat die Reformkommission den bisherigen Stoff weitgehend beibehalten oder gar reduziert und lediglich mit Arbeiten im Grünverbau ergänzt. Zudem werden in Zukunft auch allgemeine betriebliche Aufgaben wie etwa das Rapportwesen und die Öffentlichkeitsarbeit stufengerecht gefördert.

Wie im Artikel 1 des neuen Berufsbildungsgesetzes (nBBG) vorgegeben, müssen neben den Fachkompetenzen auch die Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen gefördert werden. Erst damit kann der Forstwart seine volle Handlungsfähigkeit erlangen. Sie sind darum neu auch im Bildungsplan beschrieben.

Was bringt das neue Berufsbildungsgesetz?

Mit Inkrafttreten des neuen Berufsbildungsgesetzes (nBBG) und der Berufsbildungsverordnung (BBV) am 1. Januar 2004 stehen der Berufsbildung neue Wege offen. Sämtliche Berufe ausserhalb des Hochschulbereichs werden einem einheitlichen System unterstellt und müssen ihre bisherigen Ausbildungsreglemente innert fünf Jahren durch Bildungsverordnungen ersetzen. Rund 300 Berufe sind davon betroffen – unter ihnen auch der Forstwart. Welche Neuerungen und Chancen die neue Berufsbildung mit sich bringt, ist hier kurz aufgezeigt.

Neue Begriffe!

Bildungsverordnungen (alt: Ausbildungsreglemente), 3-jährige Grundbildung (Berufslehre), 2-jährige Grundbildung (Anlehre), überbetriebliche Kurse (Einführungskurse), Berufsfachschule (Berufsschule), Berufsbildner (Lehrmeister), berufsorientierte Weiterbildung (Fortbildung oder nur Weiterbildung), Qualifikationsverfahren (Prüfungen).

Lehrbetriebsverbund

Zusammenschluss von mehreren Betrieben, um den Lernenden eine umfassende Bildung in beruflicher Praxis zu gewährleisten. Die Beteiligten regeln vertraglich die Zusammenarbeit und die Zuständigkeiten (Art. 16 Abs. 2 Bst. a BBG).

Bildungsbewilligung

Die Lehrbetriebe (bei Verbänden jeder Lehrbetrieb für sich) benötigen künftig eine Bewilligung, die gebührenfrei vom Kanton erteilt wird (Art. 20 Abs. 2 BBG).

Zweijährige Grundbildung

Die zweijährige Grundbildung beruht auf einer eigenständigen Bildungsverordnung und schliesst mit einer Prüfung (Attest) ab. Sie stellt damit eine wesentliche Aufwertung der früheren Anlehre dar (Art. 17 Abs. 2 BBG).

Mindestanforderungen

Berufsbildner (Lehrmeister oder Instruktoren) sowie Lehrkräfte an Berufsfachschulen haben eine berufspädagogische Ausbildung mit klar vorgeschriebener Stundenanzahl zu absolvieren, bevor sie ausbilden dürfen (Art. 44 ff. BBV).

Organisationen der Arbeitswelt (OdA)

Sie sind die in der Berufsbildung tätigen Organisationen (Verband, Branchenorganisation, Gewerkschaft usw.), soweit sie Ausbildungs- und Prüfungsverantwortung wahrnehmen. Jede Berufsbranche besitzt ihre OdA, die eng mit Bund und Kantonen zusammenarbeiten und damit einen wichtigen Pfeiler der Berufsbildung sind (Art. 1 Abs. 3 BBG).

Neue Finanzierung

Der Bund entrichtet für die im BBG festgelegten Aufgaben leistungsorientierte Pauschalbeiträge an die Kantone. Die Höhe richtet sich zur Hauptsache nach der Anzahl Lehrverträge (Art. 52 ff. BBG). Die Einzelheiten liegen derzeit noch nicht vor.

Berufsbildungsfonds

Fonds, der von einzelnen Branchen zur Förderung der Berufsbildung geschaffen und geäufnet werden kann. Der Bund kann einen Berufsbildungsfonds auf Antrag für die gesamte Branche als allgemein verbindlich erklären (Art. 60 BBG).

Durchlässigkeit

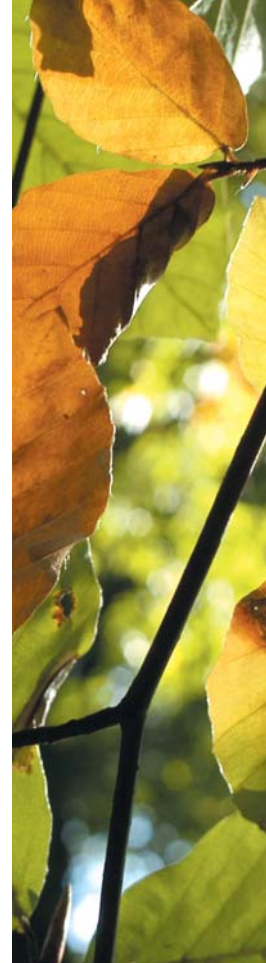
Erleichterter Wechsel zwischen verschiedenen Bildungsgängen unter Anrechnung anderweitig erbrachter Lernleistungen und erworbener Kompetenzen (Art. 3 Bst. d, Art. 9 BBG).

Andere Qualifikationsverfahren

Eine neue Entwicklungslinie besteht darin, dass Experten die vorhandenen Kompetenzen anhand eines Portfolios des Kandidaten beurteilen. Unter einem Portfolio wird eine Sammlung von Arbeitszeugnissen, Arbeitsergebnissen, Kursausweisen und weiteren Belegen für die vorhandenen Kompetenzen verstanden. Diese dienen als Grundlage für die Beurteilung der Fähigkeiten der Kandidaten (Art. 33 BBG, Art. 31 BBV).

Informationen: Das neue Berufsbildungsgesetz und die Berufsbildungsverordnung können übers Internet (www.admin.ch/ch/d/sr/sr.html) > Stichwort Berufsbildung) oder per Mail an CODOC (info@codoc.ch) bezogen werden.

Andrea De Micheli, dipl. Forsting. ETH



Erste Fachausweise für Seilkran-Einsatzleiter

Am Bildungszentrum Wald Maienfeld konnten die ersten fünf Absolventen der höheren Berufsbildung zum Seilkran-Einsatzleiter den entsprechenden eidgenössischen Fachausweis «Seilkran-Einsatzleiter» in Empfang nehmen. Gleichzeitig erhielten zwei weitergebildete Forstwarden den eidgenössischen Fachausweis «Forstward-Vorarbeiter».

Die fünf Seilkran-Einsatzleiter aus den Kantonen BE, GR, OW, SG und SZ sind «Pioniere»; ihre berufsbegleitende Weiterbildung begann 2002 mit dem ersten Modul und endete in diesem Jahr mit dem Praktikums- und Prüfungsmodul. Mit ihrer Abschlussarbeit haben sie gezeigt, dass sie den Einsatz von Seilkrananlagen optimal vorbereiten können, die Bau- und Betriebstechnik sowie die Ablauforganisation beherrschen und damit für einen wirtschaftlichen, sicheren und pfleglichen Einsatz solcher Anlagen sorgen können. Die zwei neu weitergebildeten Forstward-Vorarbeiter aus den Kantonen BE und GR zeichnen sich durch vorhandene Berufserfahrung und neu erworbene Fach- und Führungskompetenzen aus.

Gratulationen und Dank

André Stettler, Präsident der Qualitätssicherungskommission der BEKOM, überreichte den erfolgreichen Führungspersonen und Spezialisten die verdienten Fachausweise und ermunterte sie, ihre erworbenen Fähigkeiten im beruflichen Alltag zielstrebig und vorbildlich anzuwenden.

Karl Rechsteiner, Direktor des Bildungszentrums Wald Maienfeld, gratulierte den Berufsleuten zu ihrem Erfolg. Er dankte auch den Lehrkräften, Experten und weiteren an der Ausbildung beteiligten Personen und Institutionen für ihr Engagement und die finanzielle Unterstützung.



Bild links: Die ersten Seilkran-Einsatzleiter mit eidgenössischem Fachausweis. V. l.: Andreas Mäder, Schwanden bei Brienz; Dominik Bissig, Giswil; Niklaus Bürgi, Arth; Marco Däscher, Schiers; Pius Schmid, Oberschan.

Die neuen Forstward-Vorarbeiter mit eidgenössischem Fachausweis. V. l.: Siegfried Bläsi, Matten BE; Ronald Danuser, Mastrils.

Fortsetzung Schwerpunkt

Forstwardlehre: Eine bewährte Ausbildung wird ...

Neue Prüfungsverfahren für Holzernte und Waldpflege

Damit Forstwardlehrlinge in Zukunft ihre Fähigkeiten an der Abschlussprüfung umfassender und praxisbezogener unter Beweis stellen können, schlägt die Reformkommission für die beiden Fächer Holzernte und Waldpflege ein neues Qualifikationsverfahren vor. Diese Arbeiten muss der Lehrling neu im letzten Semester in seinem Lehrbetrieb nach Arbeitsauftrag und unter Aufsicht seines Lehrmeisters selbständig ausführen. Zwei Experten begutachten im Anschluss lediglich den Arbeitsbericht des Lehrlings über die ausgeführten Arbeiten und führen mit ihm ein Fachgespräch.

Die offizielle Vernehmlassung der neuen Bildungsverordnung wird voraussichtlich ab Anfang März bis Mitte 2006 durchgeführt. Wenn alles nach Plan läuft, kann die Verordnung über die berufliche Grundausbildung am 1. Januar 2007 in Kraft gesetzt werden. Die ersten Lehrlinge könnten dann ab August 2007 danach ausgebildet werden.

Informationen: Die Infobulletins der Reformkommission werden laufend auf der CODOC-Site – www.codoc.ch – veröffentlicht.

Markus Breitenstein, Förster in Steinmaur und verantwortlicher Projektleiter in der Reformkommission

«Die Förster sollten mehr auf die Lehrlinge eingehen.»

«ampuls» hat zwei Forstwartlehrlinge im dritten Ausbildungsjahr gefragt, welches ihrer Meinung nach die Kernkompetenzen eines Forstwartes sind und was sie in der heutigen Ausbildung vermissen.

Christoph Briggen (17) aus Spiez, im 3. Lehrjahr beim staatlichen Forstbetrieb Gurnigel

«Im Zentrum stehen sicher die verschiedenen Fällmethoden, das Aufrüsten, die Waldbaukenntnisse und das Holzrücken. Die Lehrmittel gehen in gewissen Bereichen zu wenig in die Tiefe. Ich fände es gut, wenn Grundkenntnisse in Sachen Seilkraneinsätze in der Ausbildung berücksichtigt würden. Zudem wäre es interessant, zwischen den Betrieben Lehrlingsaustausche zu machen. So würde jemand aus dem Flachland die Bedingungen im Gebirge kennen lernen und umgekehrt.»



Die Forstwartlehrlinge Godi Oehrli (l.) und Christoph Briggen bringen klar zum Ausdruck, was die optimale Ausbildung beinhalten muss.

Godi Oehrli (36) aus Unterseen, ausgebildeter Landwirt und Familienvater, im 3. Lehrjahr als Forstwart in der Abteilung Naturgefahren des Kantons Bern, wo er seit 1989 arbeitet

«Die Holzerei und die Pflege sowie ausgeprägte Waldkenntnisse stehen klar im Vordergrund. Genauso entscheidend bei der Arbeit ist aber das persönliche Interesse und das Engagement. Eine wesentliche Rolle spielen Lehrmeister und Berufsschullehrer. Was dringend in die neue Ausbildung gehört, sind die Bereiche Kommunikation und Rapportwesen, wovon natürlich auch der Lehrmeister eine Ahnung haben muss. Die Förster sollten generell mehr auf die Bedürfnisse der Lehrlinge eingehen. Dass man als Forstwart neu noch Teiche bauen soll, geht mir zu weit.»

Interview eho

Positive und kritische Stimmen aus den Verbänden

«ampuls» wollte von drei Verbandsvertretern wissen, ob die künftigen Forstwarte optimal auf die Zukunft vorbereitet werden, wo die Reform noch weiter greifen dürfte und wo sie zu viel verlangt.

Max Binder (Zentralpräsident von Waldwirtschaft Schweiz WWS): «Diese neuen Ausbildungsinhalte decken sich gut mit den Anforderungen an die künftigen Berufsleute im Forst. Vertiefte Kenntnisse des Holzernnteverfahrens können mithelfen, Kosten zu senken und Unfälle zu verhüten. Neben der ökonomischen Seite gewinnt auch der ökologische Aspekt sowie der gekonnte Auftritt in der Öffentlichkeit an Bedeutung. Ich verstehe, dass man aus Sicht der Forstbetriebe gerne noch weiter ginge – etwa bei der Seilschlepperfrage. Dieses Ziel wäre aber ohne Einbussen auf anderen Ebenen nicht erreichbar. Drei Lehrjahre sind dafür schlicht zu kurz.»

Reto Meyer (Verband Schweizer Förster VSF): «Wir begrüßen es sehr, dass die Holzernnteverfahren in der Ausbildung stärker zum Zuge kommen. Ebenfalls positiv betrachten wir den Ausbau bezüglich Rapportwesen. Nicht zu unterschätzen sind die Themen Ökologie und

Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Forstwarte müssen im Stande sein, sämtliche Facetten des Waldes den Einwohnern professionell näher zu bringen. Wichtig ist bei all dem, dass die Auszubildenden in den Betrieben auf die Neuerungen vorbereitet sind. Noch mehr kann in die dreijährige Ausbildung nicht hineingepackt werden. Jeder Forstwart kann sich bei verschiedensten Institutionen aus- und weiterbilden.»

Pius Wiss (Präsident Verband Schweizerischer Forstunternehmungen VSFU): «Es ist richtig, dass Holzernnteverfahren und Logistik in der Forstwartausbildung mehr Gewicht erhalten. Auch die effiziente Erledigung von Rapporten muss gelernt werden, ein Forstunternehmen lebt letztlich davon. Daneben wird die Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger. Forstwarte sollen auch auf kritische Fragen eine passende Antwort geben können. Bezüglich Pflege von Ökosystemen ausserhalb des Waldes geht man meiner Meinung nach zu weit. Hingegen hätte ich es begrüsst, dass die künftigen Forstwarte eine minimale Ausbildung im Bereich Maschinenführung erhalten würden.»

Interview eho



(v. o.) Max Binder,
Reto Meyer,
Pius Wiss

Neue Gestaltung der CODOC-Homepage

Die CODOC-Internetsite hat sich in den vergangenen Jahren als Informationsdrehscheibe etabliert. Um die Möglichkeiten des Informationsaustausches zu erweitern, hat CODOC die Internetsite technisch und grafisch überarbeiten lassen. Wie gewohnt können alle Lehrmittel und Dokumente von CODOC über das Internet bestellt werden. Erweitert wurde der Funktionsumfang des Kurskalenders; auf dem Kurskalender wird man in naher Zukunft ein grosses Angebot an forstlichen Weiterbildungskursen und -modulen finden. Auch «ampuls» kann seit der letzten Ausgabe über www.codoc.ch heruntergeladen werden.

Prämierung der besten Arbeitsbücher

Wie bereits im letzten «ampuls» gemeldet, hat CODOC im August die besten Arbeitsbücher der Lehrabgänger 2005 prämiert. Die Qualität der eingereichten Arbeitsbücher war wiederum sehr hoch. Einige der prämierten Arbeitsbücher wurden an der Forstmesse in Luzern ausgestellt. Sie stiessen dort bei den Messebesucherinnen und -besuchern auf sehr grosses Interesse. Die besten Ränge erreichten die Arbeiten der folgenden Forstwarte:

1. Rang: Matthias Wurst, Schwändi GL
2. Rang: Yann Messori, La Tour-de-Peilz VD
3. Rang: Daniel Stoller, Reichenbach i.K. BE
4. Rang: Robert Bodenmann, Gais AR



Die Arbeitsbücher der Lehrabgänger 2005 wurden an der Forstmesse in Luzern mit regem Interesse studiert.

«Waldberufe: Perspektive inklusive»

Im Rahmen des Projektes «Marketing für Waldberufe» gibt CODOC eine Broschüre über die Waldberufe heraus. Sie ersetzt die bisherige Mappe über die Waldberufe. Die Broschüre soll interessierte Jugendliche über die Möglichkeiten einer forstlichen Laufbahn orientieren. Informiert wird über die Forstwartlehre, den Försterlehrgang, den Fachhochschullehrgang sowie über das Studium an der ETH. Die Broschüre, welche in Kürze erscheinen wird, kann kostenlos bei CODOC bezogen werden.

CODOC – dein Partner für Fragen der forstlichen Bildung – ist erreichbar unter: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss, E-Mail: info@codoc.ch, Tel. 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46

Forstliche Lehrgänge unter der Lupe: Wer bildet was aus?

Seit Anfang Oktober läuft im Auftrag des BUWAL das Projekt «Kompetenzprofile Wald», welches anhand einer Ist-Analyse die forstlichen Lehrgänge (Försterlehrgang, Fachhochschullehrgang, ETH-Studium) untersucht. Ziel des Projektes ist es, die Kompetenzen der Absolventen dieser Lehrgänge zu erfassen. Das Ergebnis wird im Dezember vorliegen und dient einerseits den forstlichen Bildungsanbietern dazu, ihre Lehrgänge optimal aufeinander abzustimmen. Andererseits bildet es eine Grundlage für eine neue und zukunftsweisende Bildungsstrategie Wald. Das Projekt ist Teil von PROFOR und wird in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bildungsinstitutionen realisiert.

Neue Grundlagenmodule

Im Februar 2006 beginnt eine neue Serie von Grundlagenmodulen. Diese bilden den Anfang der beiden Lehrgänge Forstwartvorarbeiter und Förster. Die Absolventinnen und Absolventen dieser Module können sich – sofern sie über das Fähigkeitszeugnis als Forstwartin oder Forstwart verfügen – nach Abschluss der Module definitiv für einen der beiden Lehrgänge entscheiden.

Weitere Informationen: Bildungszentrum Wald Lyss, Tel. 032 387 49 11, www.foersterschule.ch, Bildungszentrum Wald Maienfeld, Tel. 081 303 41 41, www.bzwmaienfeld.ch

Unterrichtsmaterialien aus dem Internet

Die forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden Württemberg hat unter www.zukunftswald.de eine Waldbildungswebsite geschaffen. Die Site fasst die Ergebnisse des Grossforschungsprojektes «Zukunftsorientierte Waldwirtschaft» für die breite Öffentlichkeit zusammen. Schüler und Lehrer finden reichhaltiges Material für den Unterricht und zuhause. In «Horst Försters Waldspiel» kann jeder zum Waldbesitzer werden und ausprobieren, was es heisst, nachhaltig zu wirtschaften. Virtuelle Exkursionen geben neue Einblicke in den Wald und zeigen die Vorgänge beim Waldumbau ebenso plastisch wie die Arbeit der Wissenschaftler auf einem Versuchsfeld im Fichtenforst.

Fachhochschulgesetz und -verordnung revidiert

Der Bundesrat hat die teilrevidierte Fachhochschulverordnung verabschiedet. Sie ist zusammen mit dem geänderten Fachhochschulgesetz und weiteren Ausführungserlassen am 5. Oktober 2005 in Kraft getreten. Die modernisierten Rechtsgrundlagen der Fachhochschulen bilden unter anderem die Basis für die Umstellung auf das Bachelor-Master-System, die im Herbstsemester vollzogen wird.

Weitere Informationen:

<http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba3116.pdf>

Quelle: bbaktuell Nr. 153

Österreich unterstützt ausbildungswillige Betriebe finanziell

Österreich bricht ein Tabu: Wer mehr Lehrlinge ausbildet, bekommt Geld: Pro zusätzlichen Lernenden erhält ein Betrieb für das erste Lehrjahr monatlich 400 Euro, für das zweite Lehrjahr 200 Euro und für das dritte Lehrjahr 100 Euro. Die Kosten werden aus Geldern der Arbeitsmarktwirtschaft beglichen. Die Initiative ging vom «Regierungsbeauftragten für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung» aus, dem auch in der Schweiz bekannten Vorarlberger Industriellen Egon Blum.

Bericht über seine Tätigkeit mit Beschreibung weiterer Initiativen:

<http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba3109.pdf> (5 MB)

Quelle: bbaktuell Nr. 154

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, admin@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. amPuls – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Ihre Meinung ist gefragt

Was muss ein Forstwart unbedingt können?

Die vorliegende Nummer von amPuls beschäftigt sich mit der neuen Bildungsverordnung für Forstwarte. Diese hat Anpassungen in der Forstwartausbildung zur Folge. Es ist unbestritten, dass die bewährten Grundkompetenzen weiterhin im Zentrum stehen sollen. Daneben gibt es aber auch Themen, wo unterschiedliche Interessen spürbar sind, etwa bei der Seilschlepperfrage oder der Ökologie. amPuls möchte von Ihnen wissen, was ein Forstwart am Ende der Lehre unbedingt können muss und was er sich gar nicht oder später aneignen soll.

Wir bitten Sie, uns Ihre kurze und prägnante Meinung bis spätestens 31. Dezember 2005 mitzuteilen. Die Antworten werden wir in der nächsten amPuls-Ausgabe veröffentlichen.

Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingegangenen Antworten vor. Unter den Einsendungen verlosen wir drei Reisegutscheine im Wert von Fr. 100.–.

Senden Sie Ihre Antwort bitte an: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss, Mail: rolf.duerig@codoc.ch (Stichwort: Forstwartausbildung).

Zuschriften auf die letzte Umfrage

In der amPuls-Ausgabe vom August 05 stellten wir unserer Leserschaft die Frage: **«Soll die Försterausbildung erneuert werden?»** Folgende Antworten sind dazu eingegangen:

«Sie soll nicht erneuert, aber ergänzt werden. Die Schwerpunkte der Bildungsinhalte an den Försterschulen sollten angepasst werden. Aber nicht vornehmlich im Marketing- und betriebswirtschaftlichen Bereich, da gibt es gute Weiterbildungsangebote «ab der Stange». Man sollte vielmehr überlegen, ob ein Ausbau bei der Öffentlichkeits- und Führungsaufgabe möglich ist. Im Weiteren müsste ein Augenmerk auf das Projekt- und Netzwerkmanagement gerichtet werden. Im klassischen Bereich gilt es unbedingt, den Standard zu erhalten, wenn nicht gar zu erweitern.

Letztlich entscheidet der Markt darüber, wer welchen Job erhält. Wenn sich die öffentlich-rechtlichen Körperschaften vermehrt aus dem Anstellungsauftrag von Förstern zurückziehen, wird sowieso der Leistungsausweis und nicht der Ausbildungsausweis darüber entscheiden, wer zu welchen Bedingungen angestellt wird.»

«Dass im Bereich Produktion und Betriebsleitung die Ausbildung intensiviert wird, ist sehr gut, weil immer mehr Forstunternehmungen gegründet werden. Dabei sollte die Buchhaltung nicht zu kurz kommen. Man könnte eventuell auch einen Abschluss einer Handelsschule voraussetzen. Die vertiefte Einführung in Kommunalaufgaben öffnet Horizonte, welche vom Forst bislang zu wenig wahrgenommen wurden. Meine fünfjährige Erfahrung als Leiter aller technischen Dienste einer 3000-köpfigen Gemeinde – bis hin zu Beerdigungen – ist eine interessante Bereicherung.»

Stefan Landolt,
Förster im Forstbetrieb Thiersteinberg

Daniel Wenk, Bennwil, Förster und Mitinhaber der Firma
Wenk&Partner, Mitglied des Kantonsparlaments BL